

# Es taget bei uns

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-478141>

## **Nutzungsbedingungen**

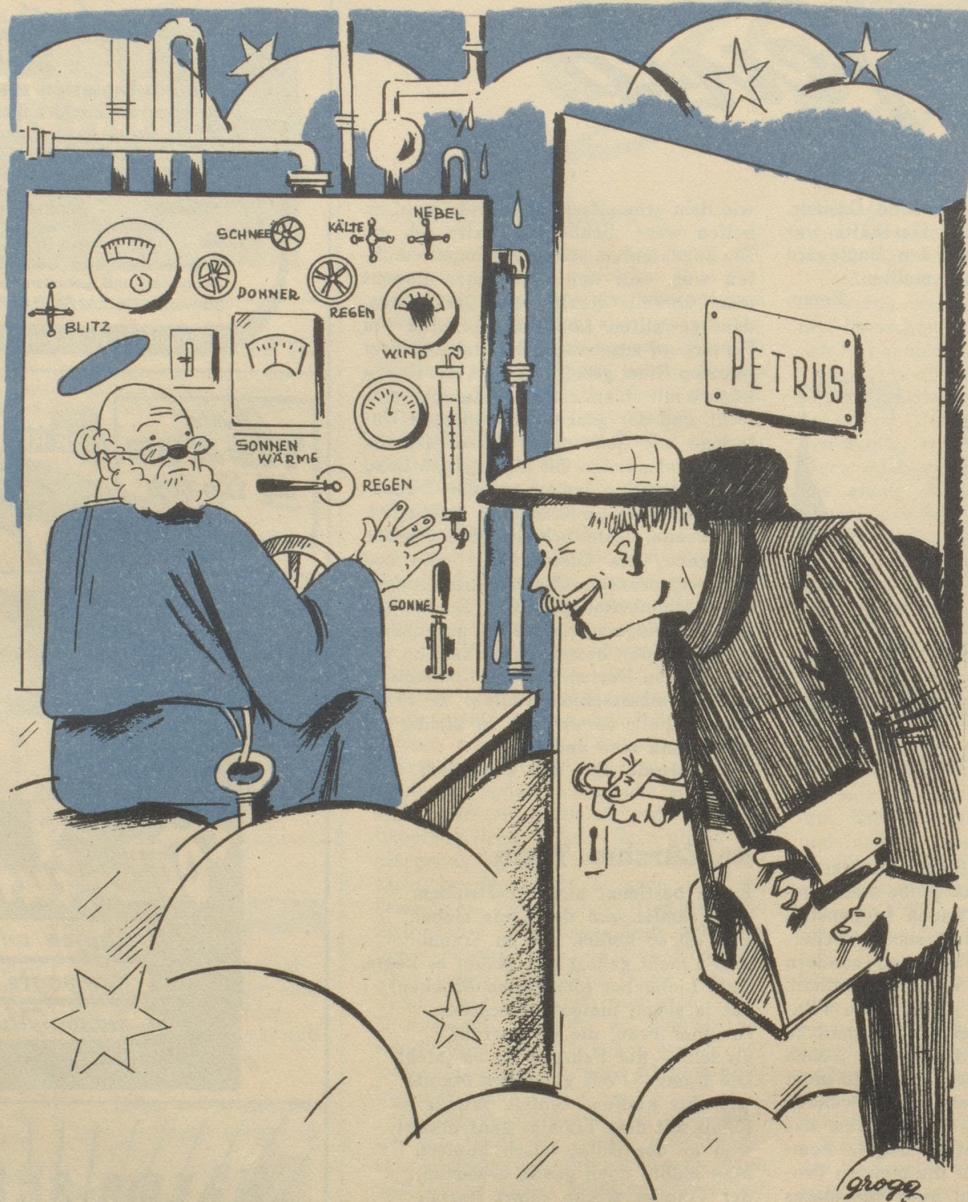
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Äxgüsi Herr Petrus. ich sött da vorby cho wäge  
de Leitigs-Schtöörige!“

### Es taget bei uns

Unser Typfräulein ist eine furchtlose Stauffacherin. Mein Mann diktiert ihr einen Brief an die Fruchtextportgesellschaft in M. Beim Durchlesen stellt es sich heraus, daß sich diese in eine — Fruchtextportgesellschaft umgewandelt.

Cele

### Rechnung

Ich besah mir das Zimmer und hatte allerlei daran auszusetzen. Auch am Preise. Aber die Vermieterin wollte nicht nachgeben.

«Unter vierzig Franke chan-ich so es schöns Zimmer mit so guete Möbel nid abgäh!» sagte sie.

«Aber lueget-Sie doch einisch!» wandte ich ein, «es isch doch ou besser, ou für Sie, wenn Sie mir das Zimmer für de halb Prys gäbet. Wenn ich nachhär ver-

schwinde, ohni z'zahle, de händ Sie doch nume en Schade vo zwanzg Franke, und eso hei Sie en Schade vo vierzg Franke!»

Das sah die Frau (glücklicherweise!) ein, und der Mietpreis wurde auf 20 Franken festgesetzt!

FrieBie



*zum Wiederaufbau  
verbraucher Kräfte*

In Apotheken zu Fr. 2.50

In der 4-fachen Kurpackung nur Fr. 9.—

### Erlauschtes

Er: «Mach doch 's Fenschter zue bi dere Chälti.»

Sie: «Also ei Viertelschtund im Tag mueß me scho lüfte.»

Er: «I säg Der jetz zum letschte Mol: mach 's Fenschter zue. Verfrore sind scho viel Lüüt, aber verschtunke isch no niemer!»

Leuli